



Daniel Rucker

Die erste evangelische Predigt im St. Stephansmünster Breisach am 16. Dezember 1638

Adolf Neubauer

Vorbemerkung

Nach der Eroberung Breisachs durch Bernhard von Weimar hielt sein Hofprediger am 16. Dezember 1638 eine Predigt, in der er die Rechtmäßigkeit ja Notwendigkeit der Eroberung der katholischen Festung Breisachs begründete. Diese Predigt ist in einem in Colmar gedruckten Exemplar erhalten und im Internet abrufbar.

Adolf Neubauer hat sich intensiv mit dieser Predigt befasst und den Duktus und die wichtigsten Passagen dieser langen Predigt für UNSER MÜNSTER zusammengefasst

Die Passagen wie „Auff Christliche Anordnung . . .“ stammen aus einer 1:1 Übertragung des Urtextes in moderne Schrift. Der *kursiv gedruckte Text* ist eine „Übersetzung“ ins Schriftdeutsche – z. B. Freude statt Frewde. Die übrigen Texte sind Erläuterungen des Verfassers.

Im Dreißigjährigen Krieg (1618 – 1648) wurde das Königreich Frankreich erst 1636 zu einer der Kriegsparteien. Der (katholische) französische König fühlte sich von dem habsburgischen (katholische) Kaiser umzingelt. Daher unterstützte er mit erheblichen Finanzmitteln, die damals stark in die Defensive gedrängte evangelischen Kriegspartei. Er finanzierte dem Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar eine Armee von 16 000 Mann. Mit dieser Armee belagerte dieser ab Ende Juli 1638 die „Stadt und Festung Breisach“. Die Reichsfestung Breisach galt als uneinnehmbar, eine Belagerung war Ausichtslos! Deshalb hielten die Habsburger offensichtlich eine Belagerung von Breisach für so unwahrscheinlich, dass man Stadt nicht ausreichend mit Vorräten versehen hatte.

Wir schreiben Dezember des Jahres 1638. Nach nur 18 Wochen Belagerungszeit, am Dienstag, den 7. Dezember, übergibt der Kommandant, Freiherr von Reinach, die Festung an die sie belagernde Armee unter Führung des Herzogs von Sachsen-Weimar. Die durch Hunger und Seuchen zahlenmäßig stark geschwächte Besatzung durfte abziehen. Dies wollte Herzog Bernhard zuerst nicht zulassen, weil einige seiner Offiziere, die gefangen genommen worden waren, nicht mehr lebten. Sie waren verhungert und – wenn man zeitgenössischen Zeitungen glauben darf - nach ihrem Tod von den Mitgefangenen aufgefressen worden! Schlussendlich durften die Überlebenden der habsburgischen Truppen in Ehren rheinabwärts marschieren.

So kam es „Auff Christliche Anordnung Hochgedachter Ihrer Fürstl. Gn. den darauff folgenden 16. Tag Monats gehalten/ durch Danielen Ruckerum zur „Christlichen Danck- Und Erste Evangelische Predigt/ In der vornehmen und weitberühmten Vestung Breysach“.

Nun beginnt nicht sofort die Textauslegung; der Prediger versucht deutlich zu machen, warum man einen besonderen Grund habe, in diesem Gottesdienst Gott zu danken.

Daniel Rucker stellte die Predigt unter das Wort Der HERR der gerecht ist/ hat der Gottlosen Seil abgehauen. Psalm 129 Vers 4

Wann wir/Geliebte im HERren/ahier in diesem Ort und zu dieser Stund/uns der Schuldigkeit nach/nicht allein derjenigen grossen und vielen Siege/welche der allernädigste Häufflein/wieder so grausame und mächtige Feinde mild-Väterlich verliehen/ erinnern/ sondern auch zu Herzten ziehen wollen die glückliche/vor aller Welt unvermuthliche Eroberung dieser vornehmen und weitberühmten Vestung/so können wir keinen Umgang (Umweg)nehmen/wir müssen mit

den Kindern Israel unsere Hertzen und Augen zu GOTT wenden/ aus allen Kräften einhelliglich den Himmel ruffen/und in diese merckliche Wort des 2.Buchs Mosis am 15. Cap. herauß brechen: HERR wer ist dir gleichunter den Göttern? Wer ist dir gleich/der so mächtig/heilig/schröcklich/löblich/und wunderthätig sey?“..... Ist es nicht ein Wunder, *dass wir diese ansehnliche Festung erobert haben und nun hier die Lehre des Evangeliums anhören dürfen? Ist es nicht ein Wunder dass wir während der Belagerung verschiedene Armeen des Feindes geschlagen haben, solche „vom Himmel“ herab erschreckt, zerstreut, zu Nichte gemacht und ruiniert wurden? Dies sind keine Kleinigkeiten sondern große Taten des wundertätigen Gottes. Deshalb: HERR wer ist Dir gleich.... Freuet euch ihr Generäle, Oberste, Räte, hohe und niedrige Offiziere; denn jetzt seht ihr augenscheinlich, dass die Hand des Herrn mit dem Generalissimo ist, jetzt erkennt ihr direkt, dass er des Allerhöchsten Krieg führt! Jetzt wisst ihr sicher, dass eure Arbeit, eure Mühe und euer Durchhaltevermögen nicht vergebens und umsonst war. Freut euch alle benachbarte und bedrängte Stände, Städte und Gemeinden – denn von nun an fängt eure Erlösung an, von nun wird nun hoffentlich jedermann wieder unter seinem Weinstock, unter seinem Feigenbaum bei seinem Ackerbau und seinem Hausstand sicher und ohne Gewissenszwang wohnen und bleiben können. Darum nochmals: HERR, wer ist Dir gleich, der so mächtig, heilig, schrecklich, löblich und wundertätig ist?*

Wie man zu danken habe, zeigt er am Beispiel des Auszuges der Israeliten aus Ägypten. *Die Kinder Israel belassen es nicht bei ihrer Verwunderung und Freude, sondern sie sagen auch Gott dem Herrn, der so große Dinge an ihnen getan hat, von Herzen Lob und Dank! Sie rühmen seine Hoheit....seine Wunder, die er vielfältig bei und an ihnen erwiesen! Eben dies ist auch uns wiederfahren: Gott hat uns seine Hoheit gezeigt, dass er uns diesen hohen und imponierenden Ort geschenkt hat. Er hat an uns seine Macht bewiesen, dass Er unsere Feinde gestürzt hat.....Er hat uns seine Wunder gezeigt wie sie vor aller Augen liegen: Er hat alles wohl gemacht (Markus 7, 37) Die Feinde hat er geschlagen, die Belagerung hat er glücklich zu Ende gebracht! Es ist deshalb billig, dass wir ihm dafür von Herzen danken!*

Damit endet die Rechtfertigung, dass die Mannschaft zu einem solchen Dankgottesdienst zusammengefunden hat. Nun beginnt die theologische Begründung mit der Auslegung der - streng genommen – ersten vier Verse des Psalms 129.:



Nun wolen dem Christlichen Befehl I. F. Gn. mit schuldigsten Gehorsam nach zukommen und uns under einander zum Lobe GOTTES zuermundtern/wollen wir die abgelesene Wort für die Hand nemen/und in nachfolgenden 3 Umständen betrachten: Wir wollen beschauen

- I Quis Wer derjenige seye/der tapferen Kriegshelden/Vestung/Land und Leut einraume?
- II Quomodo wie und welcher gestalt Er solches thue?
- III. Quare Warumb ers thue und was ihn dazu bewege?

Der allein Mächtige/allein Heilige/allein schreckliche/allein löblich und wunderthätige GOTT wolle uns hierzu seine Gnad verleihen/ Amen.
Wer ist derjenige, der frommen Kriegshelden Festung, Land und Leute schenkt und gibt? Wer ist es, der das Seil der Gottlosen kappe und diese vertilge? „Der Herr, der gerecht ist, hat der Gottlosen Sril abgehauen“. Der große Jehova, unser Gott und Vater im Himmel.....der ist derjenige, der mit seinen Kriegshelden ist, ihnen nach ihrem Wunsch und Begehren Städte, Land und Leute überlässt und die Feinde vor ihnen austreibt.

Es folgen Zitate aus dem Alten und dem Neuen Testament, zum Beleg dafür, dass Gott den Siegen den „Frommen Kriegshelden“ gibt. In specie und insonderheit/alle die jenige Sprüche/welche sagt/der HERR gebe den Sieg/ der HERR schlage den Feind/der Herr stehe tapferen

Kriegshelden bey/Er mache die Feind feig und verzagt/Er erschrecke sie und gebe sie in die Flucht.

Im Folgenden zitiert er aus 2. Mose und endet:Item: Sihe ich sende einen Engel für dir her/der dich behüte auff dem Wege/und bringe dich an den Ort/den ich bereitet habe.

Specialisfiens und eigentlich alle die jenige Sprüche/welche meldten/der HErr nemt die Städte ein/Er geb Lad ud Leut dapffern Kriegshelden in ihre Hände/Er setze König und Fürsten ab/ und andere an ihre Stell.....

Er zitiert dann ausführlich aus dem Alten Testament und fährt fort:

Es gebrauche zwar zu solchem Werck der starcke GOTT die Menschen als Mittels-Personen/erwecket grosse heroes unnd dapffere Helden, die seinen Krieg führen/Land und Leut/Städt und Vestungen einnehmen/und also seiner wehrten Christenheit Ruhe und Frieden schaffen müssen. Aber Er thut solches alles nicht aus Noth/sondern auß freyem Willen/dann er ohne die Menschen seine Feinde wohl zu dämpfen vermag/.....

All dies wird mit Bibelziten belegt.

Dann wird er konkret

Was ich nun bisher über die Eroberung von Städten, Festungen und Ländern gesagt habe, nämlich dass es Gott tue, das müssen wir ganz besonders bei diesem Ort erwähnen. Dass dieser vornehme Ort und Platz jetzt uns gehört, das haben wir nicht unserer Stärke, durch unsere Wehr und Waffen, unsere Ross und Wagen zu Stande gebracht: GOTTes Arm, GOTTes Rechte, GOTTes Güte hat es getan! Diese hat ihrer Fürstl. Gnaden als eurem Heerführer diesen Gedanken zuerst eingegeben, eine solche Belagerung zu wagen; dieselbe hat uns alle über die ganze Zeit hin mit allen notwendigen Kriegs- und Lebensmitteln – entgegen allen Vorhersagen – versorgt! Dagegen wurden die Feinde mit Mangel, Hunger und Kummer geplagt! Ja wenn wir ehrlichen Gewissens die Wahrheit sagen wollen, so müssen wir bekennen: Der starke Gott habe wunderbar geholfen. Sah unser Lager nicht aus wie ein Spital, in dem fast alle, die etwas zu sagen haben, krank darnieder lagen? Griff nicht der Feind mit großer Furie und Schnelligkeit – wie ein Pfeil von der Sehne – uns in unserem Lager von allen Seiten an? Ward nicht mit unterschiedlich großen Heeren mehrfach versucht worden, unseren Plan zu vereiteln? Waren nicht alle Wetterbedingungen für uns besonders günstig? Dass dennoch dieser Ort erobert, verschieden starke Entsatzheere geschlagen, der Feind feige wurde und verzagt war und ohne Feindberührung geflüchtet ist. Das müssen Freund wie auch

Feind zugestehen: Dies ist nach dem Willen des Herrn geschehen, es hat Gott getan, es ist Gottes Werk.....

Der Prediger fährt fort: *Wie und in welcher Art und Weise der Herr Festung, Land und Leute einnimmt und sie frommen Kriegsknechten in ihre Gewalt gibt, darüber gibt uns unser Text Auskunft: Der Herr, der gerecht ist, hat der Gottlosen Seil abgehauen. In den ersten Versen dieses Psalms klagt die Kirche Gottes schmerzlich, wie ihre Feinde sich vereinigt und sich abgesprochen haben; wie die Kirche von Jugend an bedrängt, auf allerlei Art und Weise geplagt, wie die Pflüger auf ihrem Rücken geackert und ihre Furchen sehr lang gezogen haben. Aber er (der Psalmist) endet mit dem tröstlichen Schluss: Sie haben mich nicht übermocht! (Luther-Übersetzung), Gott habe die Seile an ihrem „Verfolgungspflug“ zerrissen, ihr gottloses Seil abgehauen! Da interessiert uns zwei Dinge – was unter den Seilen verstanden wird und – in welcher Weise das Abhauen geschieht.....*

Nun wird minutiös aufgezählt, welcher Art die Anschläge und Schikanen der Feinde waren: Man versuche durch mancherlei Praktiken das „Gebäu“ der ev. Kirche einzureißen, man versuche durch immer neue Bündnisse und Ligen (Geldgebern) die Basis für die Basis von Söldnerheeren zu schaffen, um die „Frommen“ zu unterdrücken. Denn sie lassen es bei einem Bündnis nicht bewenden.

Sobald sie ein Ergebnis ihrer Beratungen haben setzen sie dies um, beginnen ein großes Kriegsvolk zu werben, ziehen das Schwert und spannen den Bogen um die Elenden zu fällen und die Frommen zu schlachten bzw. unter das Joch zu ziehen. Solche bösen „Sailer“ waren Pharaos.....viele grausame Wüteriche unter den römischen Kaisern und bekannten Königen, die - wenn sie gesehen haben, dass es mit dem „Listseil“ nicht geklappt hat – das Zwangsseil genutzt und angefangen haben, zu wüten. Solche Seile, Stricke und Kriegsbeschwerden haben wir eine lange Zeit in unserm geliebten Vaterland an Hals, Händen und Füßen tragen müssen so dass wir mit dem Text des 18. Psalms seufzen müssen: Der Höllen Bande umfingen uns und die Stricke des Todes überwältigten uns!

Im Weiteren führt er aus, wie die Gegner versuchen, „feste Plätze“ an strategisch wichtigen Stellen zu besetzen, um damit den Handel zu kontrollieren und gegebenenfalls zu unterbinden. Man vernichtet die Saat, raubt das Vieh!

Wie es häufiger geschieht, dass Feinde sich einmauern, verschanzen und sich eingraben damit sie Netz und Garn gegen ihren Nächsten in Stellung bringen können, dann kommt Gott, zerstört solche Werke und Städte, zerreißt ihre Stricke und ihr Garn oder gibt sie in die Hand ihrer Widersacher....Ein solches Seil – um auf uns (die Gottesdienstbesucher) zurückzukommen – ist die hiesige Stadt und Festung. Es hat ihr niemals an starken Bündnissen, großer Macht, Gegenwehr und Waffen gefehlt; es ist ein recht langes und starkes Seil gewesen mit der nicht allein viele Frstentrmer, Städte, Land und Leute dies- und jenseits des Rheins zusammengehalten wurden, womit auch der gesamte Rhein(handel) – wie es die eiserne Kette zeigt, die darüber gezogen wurde, gehemmt wurde, alle Straßen gesperrt wurden, sondern auch die benachbarten Völker gebunden und gefangen gehalten wurden.

Nun folgt in der Predigt, warum Gott dies getan habe: Es sei die „Gerechtigkeit Gottes“, die der „christlichen Kirche“ nach all den ihr zugefügten Trübsalen und wegen der Bosheit und Gottlosigkeit der Gegner geholfen habe.

... ist hostium malitia, Die Boheit und Gottlosigkeit der Feinde/davon weiteres der Text sagt/der HERR hab der Gottlosen Seil abgehawen/der Feind Boheit unnd Gottlosigkeit ist die Ursach/daß GOTTes Zorn unnd Straff sie endlich oberfllet/dann GOTT ist nicht ein GOTT dem Gottlo Wesen gefllt wer b ist/bleibt nicht für ihm/Psal.5,5.....

Nun folgt eine Ermahnung, die sehr aktuell ist: Denkt daran, dass Gott auch den Feinden Sieg geben kann...

.so gebe ich eine wohlgemeinte Ermahnung, dass wir ab sofort anfangen Busse zu tun und unser gottloses Leben zu bessern. Der Herr hat der Gottlosen Seil abgehawen! Wollen wir nicht abgehawen werden so müssen wir unser bisheriges gottloses Wesen beenden! Der Herr hat die Einwohner des Landes in unsere Hände gegeben. Wollen wir diese Rechtsstellung behalten, so müssen wir ihm unsere Herzen und Seelen wiederum geben. Der Herr hat unser Gebet erhört und uns gegeben, was unser Herz begehrt hat; so er es weiterhin tun soll, so müssen wir auch seiner Stimme gehorchen, Busse tun, nicht sündigen und viel gottesfrchtiger sein, als dies – leider – bisher geschehen.

Es folgen Ermahnungen an die Offiziere, ihre neu gewonnene Macht weise zu gebrauchen, *nicht-daß sie einen grossen Zwang brauchen sollen/sondern daß sie in Kirchen und Schulen aufrichtigePersonen frstellen/diesselben auch gebh-*

renderweise unterhalten und dann wie - an die „Befreiten“, sich dem Wort Gottes zu ffnen!

Der Gottesdienst endet: *Alle, die wir hier sind, haben die Lehre zu beachten - weil Gott den Sieg gibt und der gottlosen Seil abhaut – dass wir in Zukunft all unser Vorhaben mit Gott und mit wahrer Anrufung Gottes beginnen und den Herren ja nicht aus dem Herzen verdrängen.....Als Beispiel: bei uns wird immer ein großer Fehler gemacht: Man sonnt sich in seiner eigenen Macht, seinem Witz und dergleichen. Denn wird etwas Rühmliches getan, so schreibt man dies dem einen oder dem anderen Offizier gut – und Gott hat das Nachsehen. Fromme Christen aber wissen Gott die Ehre zu geben und danken für die Hilfe.*

Wie wir dann auch deßwegen hie beysammen seyn/Erhebe derswegen nochmalen zum Beschluß eure Herten und Mund/dancket dem Herrn für diese uns erzeugte grosse Wolthat/wiederholet die im Anfang eingefret Wort des Israelitischen Volcks noch einmal und sprecht: Herr wer ist dir gleich unter den Göttern wer ist dir gleich, der so mächtig/heilig/ schrcklich/löblich und Wunderthtig seye/singt mit der christlichn Kirchen Gott lob und Danck der nicht zugab/etc. Last Euer Te Deum laudamus erklingen/und den 150. Ps.un Werck selbstn erschallen. Lobet den HERRn in seinem Heiligthumb/ etc.
ENDE

Quelle: Diese Predigt ist mehrfach veröffentlicht worden; das Exemplar, das hier besprochen wird, wurde anno 1639 in Colmar gedruckt und dem Rat der Stadt Colmar gewidmet; Colmar – damals protestantisch – war damals Hauptquartier von Herzog Bernhard - hat die Belagerer mit Lebensmitteln versorgt. Exemplare sind im Besitz der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, Sammlung Ponickau sowie Stadtarchiv Breisach.

Online abrufbar ber der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt (ULB) unter:
<http://digitale.bibliothek.uni-halle.de/vd17/content/titleinfo/445043>

